Zeitschrift: Schweizer Schule

Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz

Band: 8 (1922)

Heft: 6

Titelseiten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schweizer=Schule

Wochenblatt der katholischen Schulvereinigungen der Schweiz.

Der "Pädagogischen Blätter" 29. Jahrgang.

Sür die

Schriftleitung des Wochenblattes:

3. Trogler, Prof., Luzern, Billenftr. 14

21.66 Telephon 21.66

Drud und Bersand burch die Geschäftsftelle Eberle & Rickenbach, Einstedeln

Jahres preis Fr. 10.— bei ber Boft beftellt Fr. 10.20 (Ched IX 0,197) (Ausland Bortoguichlag).

Beilagen zur Schweizer-Schule:

Dolksichule — Mittelichule Die Cehrerin

Inferatenannahme: Bublicitas Luzern Schweizeriiche Annoncen-Expedition Attien-Gesellichaft

Insertionspreis: 15 Rp. per mm 1spaltig.

Inhalt: Die Methode des ersten Rechenunterrichtes im Lichte des phylogenetischen Parallelismus. — Nochmals die Jungen. — Bon der "Neutralität" der "Schweiz. Lehrerzeitung" und des "Schweiz. Lehrervereins". — Snob. — Krankentasse. — Schulnachrichten. — Preßsond. — Wiener-Sammlung. Beilage: Bolksschule Nr. 3.

Die Methode des ersten Rechenunterrichtes im Lichte des phylogenetischen Parallelismus*)

Bon Studienrat E. Fettweis in Düsselborf.

(Schluß.)

Die Anzahl der zum Zählen und Rech= nen benutten hilfsmittel auf der Erde ist außerordentlich groß. Bei den Vili in Afrika und bei den Crees in Nordamerita finden wir Striche auf dem Boden. Sehr viele Bölker benutten Steinchen (vergl. das franz. calculer = rechnen, von calculus = das Steinchen), bei den Indianern im nördlichen Südamerika sind Kerbhölzer, die im vorigen Jahrhundert auch noch in England vorkamen, zum Bählen gebräuchlich, in weiten Distrikten Afrikas wird mit den schon erwähnten Muscheln gerechnet, in anderen Gegenden Afritas, Ameritas und Dzeaniens mit Maistörnern, Berlen oder Schlangenköpfen. Auch Rohrstäbchen kommen vor. Schweinfurth erwähnt eine derartige Bah-lung bei den afrikanischen Bongo. Bon den schon erwähnten Cree-Indianern heißt es bei Handen, daß sie zu Additionen, Subtraftionen und Divisionen kleine Stäbchen benutten. Rompliziertere hilfsmittel zum Bählen und Rechnen sind das Rechenbrett oder der Abakus unseres Kulturkreises, wie er bei den Griechen und Römern des Ultertums und bei den driftlichen Bolfern des Frühmittelalters gebräuchlich war und sich jest noch in einer unserer russischen Rechenmaschine ähnlichen Form in Oftasien findet, sowie das Linienschema des Adam Riese und die Quipus oder Anotenschnüre der alten Peruaner. Auf dem Abakus und auf den Linien wurde mit Steinchen gerechnet. Ueber die Quipus als Zählmittel schreibt der berühmte Schweizer Gelehrte Johann Jakob von Tschudi: "Die Schnüre find oft von verschiedener Farbe, jede mit ihrer eigenen Bedeutung, durch rot wurden die Soldaten bezeichnet, durch gelb das Gold, durch weiß das Silber, durch grün das Getreide uff. Jeder einfache Anoien, der hineingemacht wurde, bedeutete 10, zwei solcher nebeneinander waren also 20, jeder doppelt verschlungene bedeutete 100, jeder dreifache 1000 uim. Die ganze Schnur bestand aus einer Hauptschnur mit daran ansependen Nebenschnüren oder Zweigen. Auf die ersten Zweige der Schnur, und zwar zunächst dem Stamm, wurden die wichtig= ften Gegenstände gesett." Die Birten der Bunas, die noch zu von Tichudis Beiten um die Mitte des vorigen Jahrhunderts damit zählten, setten auf den ersten Zweig gewöhnlich die Stiere, auf den zweiten die